

14.-17. MAI 2015
KÖLN
36. BUNDES-
KONFERENZ
... weil es in unseren
Händen liegt,
diese Welt
zu verändern!


Beschluss der 36. Bundeskonzferenz



Sozialistische
Jugend
Deutschlands –
Die Falken

Betrifft: Internationale Solidarität statt Nationalismus!

In vielen europäischen Staaten steigt der Einfluss rechtspopulistischer und neo-faschistischer Parteien und Gruppen. Statt solidarischem und demokratischem Miteinander werden nationale Interessen in den Vordergrund gestellt und die „Krise“ weltweit als Grund genutzt, um Spardiktate zu rechtfertigen. Nicht nur Pegida und die Bildzeitung machen einzelne Personen(gruppen) für die Krise verantwortlich. Dies ist längst auch außerhalb der Boulevardmedien selbstverständlich und alltäglich. Wie es mit „den Griechen“ weitergehen soll, entscheiden heute scheinbar nicht mehr gewählte Vertreter*innen und die europäische Gemeinschaft, sondern Günther Jauch und Markus Söder. Sie reden und „verhandeln“ in einer Talkshow „für die Deutschen“ mit dem „Euro-Rebellen“, der sich hier angeblich „stellt“.

Wir kämpfen gemeinsam mit unseren Schwesterorganisationen und anderen Partner*innen für einen Systemwandel. Dabei soll nicht verschwiegen werden, was auch in linken Projekten, Organisationen und Regierungen falsch läuft.

Globale Machtverteilung bekämpfen

Auch nach mehr als einem halben Jahrhundert der offiziellen Unabhängigkeit vieler früherer westlicher Kolonien, wird der globale Süden von der sogenannten Ersten Welt weiterhin systematisch ausgebeutet. Die Formen der Ausbeutung, die bestehende Ungleichheiten immer wieder aufs Neue reproduzieren, sind vielfältig - ob durch den Raub von Bodenschätzen, die Ausbeutung billiger Arbeitskräfte, niedrige Arbeitsschutz- und Umweltauflagen, Waffenexporte oder durch den Export alter Maschinen, die nicht mehr den aktuellen Umweltstandards in unseren Gesellschaften entsprechen - leidtragend sind fast immer und fast ausschließlich die Menschen vor Ort. Für uns gilt es, diese Mechanismen zu verstehen und zu kritisieren.

Wir möchten uns in die Diskurse über Neo- und Postkolonialismus, Dekolonialisierung und globale Arbeitsteilung einklinken. Wir wollen selbstkritisch mit anderen diskutieren und dadurch unsere internationale Beziehungen, Positionen und die praktische Projektarbeit auch theoretisch untermauern. Wir erkennen, dass der Kapitalismus als Ideologie - obwohl während der Finanzkrise oft kritisiert - unverändert weiter „funktioniert“, womit Arbeitsbedingungen und soziale Standards gesenkt werden und Arbeiter*innen gegeneinander ausgespielt werden. Die Produktion wurde vielerorts in Länder des globalen Südens verlagert und die Produktionsketten globaler Konzernen outgesourcet.

Als Verband wollen wir Kapitalismus nicht nur innerhalb Deutschlands, sondern überall auf die Welt bekämpfen. Wo Unterdrückung und Ungleichheit immer globaler funktionieren, muss auch unsere Analyse über den nationalen Tellerrand gehen. Das funktioniert nur gemeinsam mit unseren Genoss*innen aus den Länder des globalen Südens. Unsere Idee von Zusammenarbeit ist solidarisch, nicht paternalistisch. Deshalb fordern wir eine wirkliche und konsequente Umverteilung, die Stärkung von Kooperativen und sozialistisch organisierte Genoss*innenschaften zum Empowerment der Menschen vor Ort.

Affront gegen das Abendland

Ganz selbstverständlich schotten sich reiche Staaten und die Europäische Union nach außen ab. Der Diskurs über Migration und Flucht wird auf einer Ebene geführt, die losgelöst ist von Erfahrungen, die vor, auf und nach der Flucht gemacht werden. Die Diskussion ist entkoppelt von den Verhältnissen, aus welchen die Menschen geflüchtet. Rassistische Äußerungen, Demonstrationen und Gesetze bedrohen Menschen, die von der neuen Konzipierung Europas ausgeschlossen werden.

Auch deshalb möchten wir die Tendenz bekämpfen, ein neues europäisches „Wir“ zu konstruieren, das alten Nationalismus einfach durch einen neuen Supranationalismus ersetzt. Diese Tendenz ist in unseren Augen ein Komplize der Theorie vom „Krieg der Zivilisationen“, die das sogenannte Abendland als Hüterin der Menschenrechte und Hort der Aufklärung versteht und im sogenannten Morgenland den notwendigen Anderen zu erkennen glaubt, gegen den es sich abzuschotten gilt. Dieses europäische „Wir“ benötigt Andere als Gegensatz und Feindbild, stärkt etwa anti-muslimischen Rassismus, Antisemitismus und auch Antiziganismus und Ablehnung asylsuchender Menschen. Geflüchtete werden als Problemfälle wahrgenommen und nicht als Menschen, die in Deutschland Schutz und ein menschenwürdiges Leben suchen.

In den Medien werden Geflüchtete oft nur zu Objekten einer rassistischen „Das Boot ist voll“-Debatte gemacht oder als Opfer ohne eigene Stimme und Perspektive gezeigt. Wir wollen deshalb die Selbstorganisation von Menschen mit Fluchterfahrung unterstützen und ihnen helfen, sich zu organisieren. Besonders im Kinder- und Jugendbereich haben wir als Falken die Verantwortung, Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrungen am Verbandsleben zu teilhaben zu lassen.

Dabei ist es wichtig, dass wir die Gründe von Rassismus á la PEGIDA nicht nur vereinfacht als reine Reaktion auf die Krise darstellen, sondern auch aufzeigen, welche Rolle rassistisches Handeln in der selbsterklärten „politischen Mitte“ hat. Die Internationale Kommission muss sich deshalb hier weiter inhaltlich stark einbringen, Positionen vorantreiben und konkrete Solidarität leisten. Das heißt, sich mit den internationalen Verhältnissen auseinander zu setzen, aber auch lokale Themen zu bearbeiten die maßgeblich durch internationale Politik mitgeformt werden.

Hoch die internationale Solidarität?

Ein zentraler Arbeitsauftrag der Internationalen Kommission in den nächsten zwei Jahren soll sein, herauszuarbeiten, was für uns Falken internationale Solidarität im 21. Jahrhundert bedeutet. Wir wollen Schwesterorganisationen zuhören, ihre Probleme ernst nehmen und, wo es möglich und gewünscht ist, helfen. Wir wollen gemeinsam antikapitalistische Positionen erarbeiten und mit den Gliederungen vor Ort umsetzen. Dabei ist es uns wichtig, auch Tendenzen zur Exotisierung und Instrumentalisierung von internationalen Partner*innen, Organisationen und Bewegungen kritisch zu reflektieren und daraus Schlüsse zu ziehen.

Die Projekte wollen wir dabei auch nutzen, um internationale Solidarität greifbar und erfahrbar zu machen. Insbesondere das IFM-Camp 2016 stellt dafür eine sehr gute und wichtige Gelegenheit dar, die wir unbedingt nutzen sollten.

Organisation mit unseren Schwesterorganisationen

In unseren drei Internationalen Dachorganisationen IFM-SEI, YES und IUSY sieht sich die Internationale Kommission als Mittlerin zwischen der Arbeit im Verband und der jeweiligen Internationalen. Die Verortung der internationalen Arbeit ergibt sich hier aus den Anträgen zur Bundeskonferenz und Positionierungen des Bundesvorstandes. Gleichzeitig spiegeln Positionierungen und Anträge nur einen kleinen Teil der internationalen Arbeit wieder.

Wir wollen möglichst vielen Genoss*innen aus dem Verband die Teilnahme an internationalen Seminaren, Camps und Study Visits und sonstigen Austauschformaten ermöglichen und Gliederungen in die Lage versetzen, dies zu organisieren. Internationales Engagement bei den Falken soll nicht einzelnen Genoss*innen vorbehalten, sondern breit angelegt sein. Großveranstaltungen der Falken wie Rosa & Karl brauchen ein gutes Konzept der internationalen Beteiligung.

Einen besonderen Stellenwert in unserer Internationalen Arbeit stellt die Kooperation mit unseren IFM Schwesterorganisationen dar.

Dabei bildet das Willy-Brandt-Center in Jerusalem einen zentralen Bezugspunkt, zum einen als Ort der Zusammenarbeit unter Schwesterorganisationen aus Israel und Palästina und zum anderen als Anlaufpunkt für Falkendelegationen.

Wir unterstützen beide Aspekte der Arbeit des Willy-Brandt-Centers und besonders unsere Friedenfachkraft vor Ort.

International Falcon Movement - Socialist Educational International (IFM-SEI)

- Zusammen mit unserer Falken-Internationale IFM-SEI sind wir inzwischen mitten in den Vorbereitungen für ein großartiges Sommerzeltlager, auf dem wir Sozialismus, Internationalismus, Solidarität und kooperatives Leben und Lernen bis in die Falkengruppe hinein praktisch erfahren und ausprobieren können.
- Viele unserer Gliederungen hatten oder haben bereits internationale Kontakte zu Schwesterorganisationen. Die Internationale Kommission möchte helfen, diese Kontakte zu reaktivieren und Gliederungen auch beim Neuaufbau von Beziehungen unterstützen.
- Damit diese auch über das IFM-Camp hinaus bestehen bleiben, unterstützen wir Gliederungen auch nach dem Sommer 2016 bei der Konzeption, Beantragung und Durchführung von internationalen Begegnungen.
- Wir wollen zusammen mit interessierten Gliederungen möglichst vielen Jugendlichen mit Fluchterfahrung eine Teilnahme am IFM-Camp ermöglichen und ihren Erfahrungen eine starke, solidarische Stimme geben!
- Des Weiteren werden wir gerade in Hinblick auf das IFM-Camp am Code of Conduct der IFM-SEI als Teil eines Präventionskonzepts gegen sexualisierte Gewalt, diskriminierendes Verhalten, Grenzüberschreitung und Gewalt gegen Kinder mitschreiben und die gesammelten Erfahrungen aus unserer Arbeit zu dem Thema einbringen.
- Auch neben dem Camp beteiligen wir uns an Diskursen in der IFM-SEI zu Themen, die uns wichtig sind und bei denen wir etwas beitragen können, denn gute Antworten auf globale Probleme müssen international und systemkritisch sein.

Young European Socialists (YES) und International Union of Socialist Youth (IUSY)

Im internationalen Bündnis der sozialistischen und sozialdemokratischen Parteijugenden gilt es, Positionen zu Antikapitalismus und Systemwandel zu vertreten, genauso wie konkrete Vorschläge zu unterbreiten und zu unterstützen. Die YES und IUSY sind sehr viel stärker an Parteipolitik orientiert als unser Verband. Wir möchten diese Verbindung zusammen mit der

kinder- und jugend- und bildungspolitischen Kommission nutzen, um Interessen und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen aus unserem Verband gegenüber der Politik auf europäischer Ebene zu formulieren. Unserem gemeinsamen Antrag, der die EU-Jugendgarantie und vor allem ihre Umsetzung kritisiert, werden weitere folgen. Gemeinsam mit dem Kurt-Löwenstein-Haus, in dem viele YES-Aktivist*innen internationale Seminare mitgestalten, wollen wir die non-formale Bildungsarbeit in der YES weiter ausbauen, mit Mitgliedern aus dem Verband im YES-Pool of Trainers vertreten sein und so zum Beispiel auch die YES-Sommercamps attraktiver für Falken machen.